

Gilead Mishory

Psalm – für acht Männerstimmen und Streichquartett

Der Ansporn zu dieser Komposition kam von Celans Gedicht "Psalm", das ein theologisches Bild des menschlichen „Tod-Leben“ beschreibt, die Sehnsucht nach einem erbarmenden Gott, trotz seiner Nicht-Existenz.

Der äußerst beeindruckende, tiefgehende Text bewegt sich, im historischen und religiösen Sinne, auf mehreren assoziativen Ebenen. Er hat mich inspiriert den in einer Art Sprechgesang rezitierten (deutschen) Text seinem musikalischen Pendant gegenüber zu stellen. Motive, die an jüdischen Gebetsfetzen erinnern (u.a. mikrotonale Elemente), stehen Seite an Seite mit der christlichen Choral-Tradition (Praetorius' „Es ist ein' Ros' entsprungen“). Im Laufe des Stücks stellt das Streichquartett eine Art „Gegen-Gemeinde“ dar, die sowohl eine Art wortlosen Schatten des Gebets spielt, und mit dem vom Chor gesprochenen Text ringt, und auch die Rolle des Kirchenchors übernimmt. Das Chorgewebe, das das Stück öffnet und schließt, soll dagegen einer jüdischen, männlichen Gebetsgemeinde ähnlichen Klang erzeugen. In diesem Gewebe steht es jedem der acht Sänger frei, aus einer Liste Silben zu wählen, und sie beim Singen improvisierend zu verwenden. Sie gehören ursprünglich einem hebräischen Psalm-Text, werden aber absichtlich nicht in der ursprünglichen Reihenfolge gebracht, so dass eine Art „Anti-Psalm“ entsteht.

Aufführungsdauer: Ca. 9 Minuten.

Eine Andere Version dieses Werks bildet den Zentralen, zweiten Satz des Streichquartetts „Psalm“, nach drei Gedichten von Celan.